Rundbrief 2015 für den Botanischen Arbeitskreis in Lüchow-Dannenberg

Einführung

Die Termine des Botanischen Arbeitskreises 2015 3

FISCHER, C.: Der Teufelsabbiss, *Succisa pratensis* MOENCH „Blume des Jahres 2015“ 4

KELM, H.-J.: Der Feld-Ahorn, *Acer campestre* L., „Baum des Jahres 2015“ im Landkreis Lüchow-Dannenberg..... 9

THIEL, H.: Ein Vorkommen vom Borrer-Schuppen-Wurmfarn (*Dryopteris borreri* (NEWMANN) OBERHOLZER et TAVEL) im Wendland 15

KELM, H.: Floristischer Sammelbericht 2014 für Lüchow-Dannenberg 18

REIMPELL-SCHEICH, B.: Buchbesprechungen: „Neues Blumenbuch“ und „Die Falterfrau Maria Sibylla Merian“ Vorstellung eines Reprints sowie eines biografischen Romans 33

Organisatorisches: ● Finanzen ● Rückfragen, Kritik, Anregungen 35

ISSN 1864-1369

Grippel, im Oktober 2015

Liebe Pflanzenfreunde,

in diesem Jahr mussten Sie lange auf den Botanischen Rundbrief warten, da ich beruflich einige neue Dinge zu bewältigen hatte. Besonders bei den Autoren, Fotografen und Lektoren bitte ich dafür um Entschuldigung. Jetzt steht für dieses Jahr nur noch der Botanische Klönschnack am 4. November aus. Und ich kann Sie schon jetzt bitten, Ihre Beobachtungen aus dem Jahr 2015 mitzuteilen, damit der Rundbrief 2016 zeitiger in Arbeit genommen werden kann.

Eine vielfältige Pflanzenwelt – und damit Tierwelt – kann sich in unserer von Landwirtschaft geprägten Region sowohl in Grünland- wie auch Ackerbaugebieten oft nur an breiten, ungedüngten und nicht mit Pestiziden belasteten Wegrändern und Säumen entwickeln. Da diese Strukturen, die wichtige Elemente zur Biotopvernetzung darstellen, häufig durch unzulässige Nutzung oder unsachgemäße Pflege beeinträchtigt werden, wird der Botanische Arbeitskreis ein in Zukunft geplantes Projekt eines Naturschutzverbandes zu dem Themenkomplex unterstützen. Ein jeder kann außerdem in seinem Umfeld auf die – noch – vorhandenen Kostbarkeiten in unserer Landschaft aufmerksam machen. Mittlerweile sind Glockenblume, Zittergras, usw. vielerorts leider so selten geworden, dass sie kaum noch jemand kennt.

Herzliche Grüße

Ihre ***Heinke Kelm***

Die Termine des Botanischen Arbeitskreises 2015

07. April 2015: **Botanischer Klönschnack** in Langendorf, OT Grippel

08. Mai 2015: Exkursion in der Feldmark bei **Molden – 103 Pflanzenarten**, u. a. Erica tetralix und Genista anglica.

05. Juni 2015: Exkursion am **Höhbeck**. Flächen der Loki-Schmidt-Stiftung und des Vereins „Artenreich“ **– 118 Pflanzenarten**, u. a. Anthericum liliago, Melampyrum cristatum. Das gesellige Zusammensein und der Verein „Artenreich“ standen an dem Tag im Vordergrund.

17. Juli 2015: Exkursion in **Pudripp**, insbesondere entlang der Eisenbahntrasse bei sengender Hitze **– 151 Pflanzenarten**, u. a. mehrere Stellen mit Pyrola minor.

7. August 2015: Exkursion in der **Nemitzer Heide – 152 Pflanzenarten**, u. a. Glyceria declinata, Helichrysum arenarium. Ausführungen von Edgar und Adrian Lünz, Saaße zur Entstehung der Nemitzer Heide.

4. September 2015: Exkursion in und um **Nienbergen – 176 Pflanzenarten**, u. a. Cymbalaria muralis. Die extensiv genutzte Nasswiesen müsste man sich im Frühling einmal ansehen. Naturschutzgebiet!

Insgesamt haben wir auf unseren Exkursionen, an denen 37 Personen teilgenommen haben, 342 verschiedene Pflanzenarten notieren können.

4. November 2015: Mittwoch, 19 Uhr, **Botanischer Klönschnack**,
Dannenberger Straße 7, 29484 Langendorf OT Grippel

Der Teufelsabbiss, *Succisa pratensis* MOENCH
„Blume des Jahres 2015“

CHRISTIAN FISCHER, Splietau

Die „Blume des Jahres“ der Loki Schmidt Stiftung in Hamburg wurde diesmal der Gewöhnliche Teufelsabbiss. Wieder steht eine hübsche Pflanze dabei nicht nur für sich selbst, sondern auch stellvertretend für bedrohte Lebensraumtypen und andere daran gebundene Arten. Hier sind es vor allem feucht-mageres Grünland, Moor- und Heidegebiete sowie entsprechend strukturierte und nicht überpflegte Randstreifen an Gräben, die in unserer Kulturlandschaft immer seltener werden.

Seine volle Schönheit zeigt der ausdauernd wachsende Teufelsabbiss im Spätsommer, wenn sich ab Juli auf schlanken, glatten Stielen zahlreiche Blütenköpfe mit halbkugeligem Köpfchenboden entwickeln. Das Farbspektrum reicht dabei von grünlich-weiß (unreif) über rosa und violett bis zu dunkelblau. Die Verwandtschaft zu anderen Kardengewächsen wie Skabiosen und Knautien ist dabei nicht zu übersehen. Wenn sich die jeweils 50 bis 80 Blüten eines Köpfchens noch nicht geöffnet haben – sie erinnern dann ein bisschen an eine Erdbeer- oder später eine Brombeerfrucht –, ragen die spitz zulaufenden Hüllblätter („Außenkelch“) strahlenförmig hervor. Im Gegensatz zur Wiesen-Witwenblume (*Knautia arvensis*) oder auch den *Scabiosa*-Arten, die zum Rand hin vergrößerte strahlige Außenblüten entwickeln, sind beim Teufelsabbiss alle Blüten des Köpfchens gleichartig ausgeprägt. Es gibt sowohl rein weibliche als auch zwittrige Pflanzen. Die Laubblätter sind meist ganzrandig und länglich-lanzettlich.

Das interessanteste Merkmal, das auch zum Namen der Blume geführt hat, verbirgt sich jedoch im Boden. Die aufrechte Hauptwurzel stirbt von unten her ab und wirkt wie abgebissen! Da es sich bei der Pflanze um eine gefährdete Art handelt, verzichten wir aber darauf, diese Besonderheit selbst in Augenschein zu nehmen und erfreuen uns lieber an den schönen blauen Tupfern über der Erde! Bienen, Falter und Zweiflügler gehören zu den Blütenbesuchern und Bestäubern. Die Verbreitung der hakeligen Früchte erfolgt unter anderem per Klettprinzip am Fell von Tieren.

Der Gewöhnliche Teufelsabbiss benötigt wechselfeuchte, basenreiche, neutrale bis mäßig saure, humose Lehm- und Tonböden oder modrige Torfböden und gilt als Humuswurzler (bis 50 cm tief reichend). Er ist ein Magerkeits- und Wechselfeuchte-Zeiger und als solcher wächst er in Moorwiesen, wechselfeuchten Magerrasen oder mageren Wirtschaftswiesen. Weil derartige Lebensraumtypen flächenmäßig immer weniger werden, sind oft eher Saumbiotope wie Randstreifen an Gräben und Wegen letzte Rückzugsräume dieser Pflanze.

Die Intensivierung der Landwirtschaft ist also wieder einmal der Hauptfaktor für den Rückgang einer früher relativ häufigen Art. Extensiv genutzte Wiesen wurden entwässert und aufgedüngt (dazu noch diffuse Nährstoffeinträge durch Verdriftung oder Ausschwemmung) oder zu Ackerland umgebrochen, Gräben und Böschungen werden zudem oft zu akkurat gepflegt.

Lüchow-Dannenberg ist da leider keine Ausnahme. Zwar sind noch einige Dutzend Vorkommen des Teufelsabbisses bekannt, aber es hat in den letzten Jahren und Jahrzehnten offenbar ein erheblicher Rückgang stattgefunden. Das zeigt ein Vergleich der Rasterpunktkarten aus der Floristischen Datenbank für den Landkreis Lüchow-Dannenberg sehr eindringlich. Während für den Zeitraum 1980 bis 1999 auf Viertelquadranten-Ebene noch eine hohe und stetige Abdeckung der in Frage kommenden Raster in den (moorigen) Niederungen bestand (62 Viertelquadranten), weist der aktuellere Zeitraum 2000 bis 2014 große Lücken auf und kommt nur noch auf 24 Raster.

Auch wenn man noch manche Erfassungsdefizite berücksichtigen mag, insbesondere in den Naturschutzgebieten der Landgraben- und Dumme-Niederung, ist der Rückgang doch erschreckend. Nur in einem Kernbereich um die Wald-Lucie befindet sich noch eine Rasterpunkthäufung, sonst überwiegen vereinzelte, voneinander getrennte Nachweisgebiete, etwa um den Nienhofer Forst oder im Bereich Planken / Schletauer Post. Dagegen fehlen für etliche Raster vor allem in der Jeetzelniederung und der Landgraben-Dumme-Niederung neuere Fundbestätigungen – in ganzen Landstrichen scheint die Art verschwunden zu sein! Noch anschaulicher ist der Datenvergleich auf Fundpunktebene: Waren es zwischen 1980 und 1999 – hier im Wesentlichen von Heinz Walter Kallen (†) kartiert – noch rund 180 Fundorte, sind es seit dem Jahr 2000 kaum mehr als 35! Floristisch Interessierte sollten aus gegebenem Anlass verstärkt auf Vorkommen des Teufelsabbisses achten und diese Funde melden. Sollte sich der sich abzeichnende Schwund bestätigen, wären Geschwindigkeit und Ausmaß des Rückgangs schon dramatisch!

Es liegt nahe, einen Zusammenhang mit jüngeren Landnutzungsänderungen herzustellen – Stichworte: „Vermaisung“ der Landschaft im Zuge des Biogas-Booms sowie allgemeine Entwässerungs-, Nutzungs- und Unterhaltungsintensivierung. Zurückhaltend und „naturschonend“ bewirtschaftete Flächen auf feuchten Magerstandorten sind heute eine Ausnahme. Gerade solchen Gebieten kommt aber eine entscheidende Bedeutung zu, wenn wir *Succisa pratensis* bei uns für die Nachwelt erhalten wollen. Ein Dilemma dabei bringt die Hamburger Stiftung Naturschutz auf den Punkt: „Wenn die Flächen brach fallen, verschwindet der Teufelsabbiss ebenso wie bei einer Intensivierung der Nutzung.“

Quellen:

DÜLL, Ruprecht & Herfried KUTZELNIGG (1988): Botanisch-ökologisches Exkursionstaschenbuch. – 3. Aufl., Quelle & Meyer (Heidelberg/Wiesbaden), S. 333.

OBERDORFER, Erich (1990): Pflanzensoziologische Exkursionsflora. – 6. Aufl., Ulmer (Stuttgart), S. 884/886.

Floristische Datenbank für den Landkreis Lüchow-Dannenberg. Internet-Adresse: http://www.flora-wendland.de.

Loki Schmidt Stiftung (Hrsg.): STIFTUNG *aktuell* 2015.

Anschrift des Verfassers:

Christian Fischer, Eichenweg 22, OT Splietau, 29451 Dannenberg (Elbe), email@fischer-dannenberg.de

Links: Noch nicht aufgeblühte Blütenköpfe des Teufelsabbisses auf langen Stielen an einem Wiesenrand in der Panie-Niederung, 15.08.2014.

Rechts: Die Blütenköpfe sind halbkugelig. Grabenrand südlich Splietau, 08.08.2014.

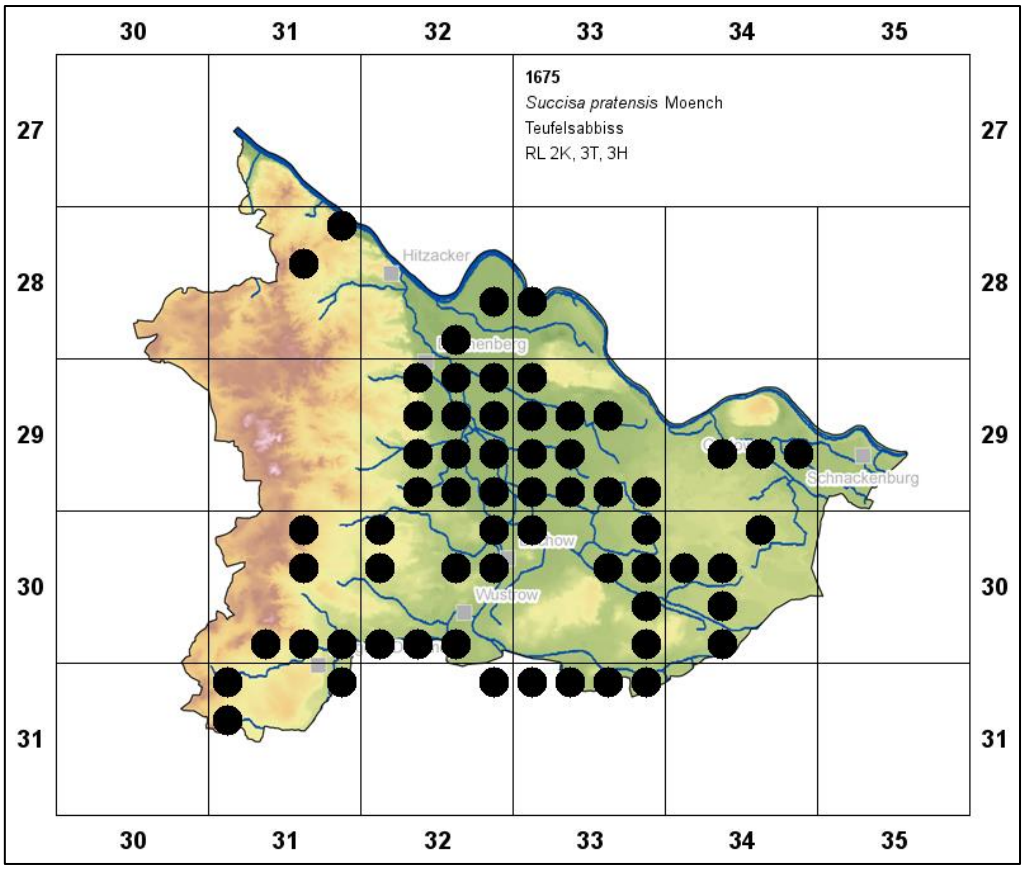
Fotos: C. Fischer

Links: Wenn die Einzelblüten noch nicht geöffnet sind, überragen spitze Hüllblätter den Blütenkopfboden sehr markant. Grabenrand östlich Siemen, 02.09.2012.

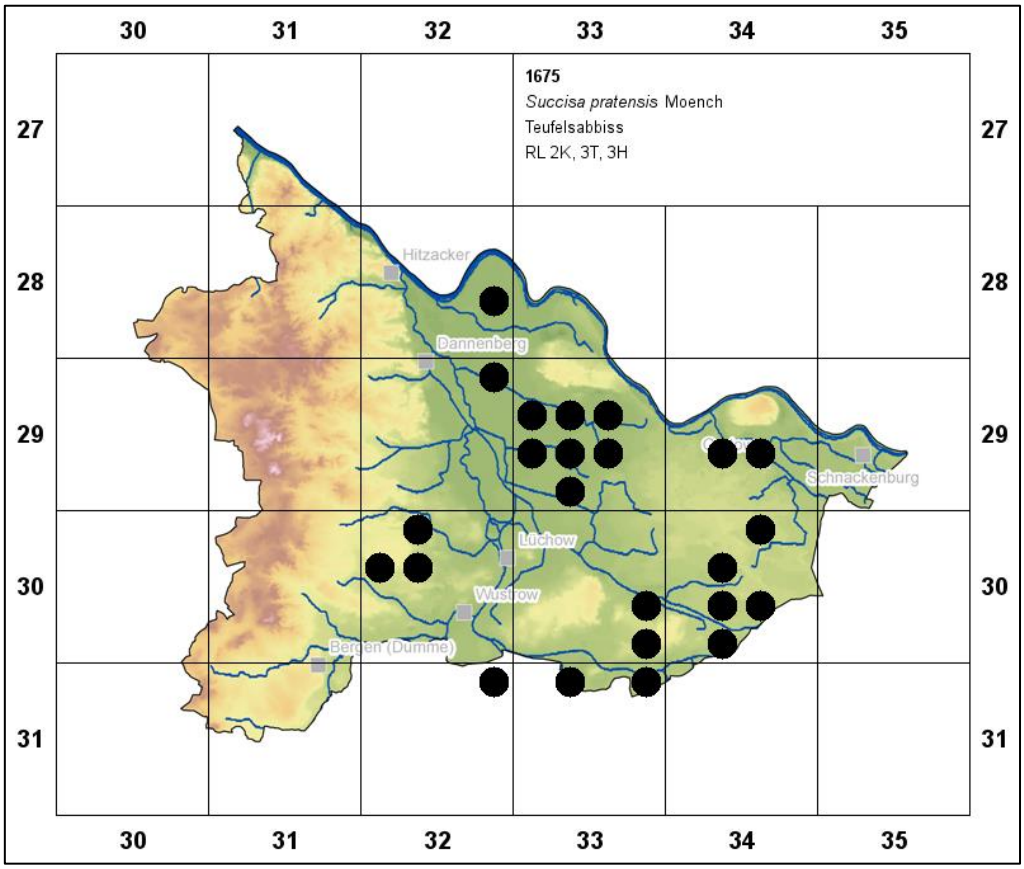
Rechts: Anders als bei Knautien oder Skabiosen sind die Außenblüten des Kopfes nicht strahlig vergrößert. Grabenrand östlich Siemen, 02.09.2012.

Oben: Grundrosette einer Pflanze. Der Teufelsabbiss ist ein ausdauernder Hemikryptophyt, treibt also jedes Jahr nach der Winterpause wieder neu aus dem Boden. Grabenrand östlich Siemen, 02.09.2012.

Fotos: C. Fischer



Rasterpunktkarten auf Viertelquadrant-Basis.
Oben: Auswertungszeitraum 1980-1999, unten: 2000 bis 2014.
Quelle: Floristische Datenbank für den Landkreis Lüchow-Dannenberg



Der Feld-Ahorn, *Acer campestre* L., im Landkreis Lüchow-Dannenberg – Baum des Jahres 2015“

HANS-JÜRGEN KELM, Grippel

Mit dem Feld-Ahorn oder Maßholder (*Acer campestre* L.) hat das Kuratorium „Baum des Jahres“ nach dem Spitz-Ahorn (*Acer platanoides* L.), 1995 und dem Bergahorn (*Acer pseudoplatanus* L.), 2009 eine weniger bekannte Nebenbaumart unserer Wälder als Baum des Jahres 2015 ausgewählt. Sein aktuelles Vorkommen im Landkreis Lüchow-Dannenberg soll, auch im Vergleich zu den beiden anderen mitteleuropäischen Ahorn-Arten, näher beschrieben werden.

Foto: H.-J. Kelm

In Niedersachsen sind Feld-, Berg- und Spitz-Ahorn heute weit verbreitet (GARVE 2007), eine weitere Art, der Eschen-Ahorn (*Acer negundo* L.) breitet sich als Neophyt ausgehend von großräumigen künstlichen Ansiedlungen in der ehemaligen DDR aus.

SEBALD, SEYBOLD und PHILIPPI (1992) beschreiben das natürliche Verbreitungsgebiet der Ahornarten so: Der Berg-Ahorn kommt von den feuchten Bergregionen Nordspaniens im Westen bis zum Westkaukasus im Osten vor, nordwärts bis an den Rand der deutschen Mittelgebirge (einzelne isolierte Vorposten an der Ostsee). Der Spitz-Ahorn ist ein mittel- bis osteuropäischer Laubbaum mit subkontinentaler Verbreitung von Nordspanien bis Griechenland, im Norden bis Südschweden und zum Ural im Osten, er fehlt im Norddeutschen Flachland. Der Feld-Ahorn kommt als europäisch-westasiatische Art von Irland über Südschweden bis zur Wolga vor und ist damit die einzige in unserer Region von Natur aus heimische Ahornart.

Historische Verbreitung

Die Durchsicht historischer Floren bestätigt diese Aussage zur natürlichen Verbreitung.

PAPE (1867a) nennt im Verzeichnis der im hannoverschen Wendlande wild wachsenden Gefäßpflanzen für den Feld-Ahorn Fundorte am Reddberger (Reddebeitzer? Anm. des Autors) Holz bei Lüchow, aus der Klötzie und vom Höhbeck sowie den Wäldern im Amt Neuhaus. Die anderen Ahornarten werden nicht erwähnt. Im Verzeichnis der in der Umgebung von Stade beobachteten Gefäßpflanzen (PAPE 1867b) ist ebenfalls nur der Feld-Ahorn mit einem Vorkommen im Eberstorfer Holz enthalten. Auch EILKER (1881) nennt aus dem Raum Geestemünde natürliche Vorkommen nur vom Feld-Ahorn und bezeichnet die beiden anderen Ahornarten als angepflanzt. BUCHENAU (1894) nennt für den Feld-Ahorn Standorte wie Hügel, Gehölzränder und Hecken der Geest und namentlich der Flussmarschen; meist nicht selten.

Den Berg-Ahorn bezeichnet BUCHENAU als „häufig angepflanzt (neuerdings vielfach zusammen mit dem gelb blühenden Acer platanoides L. als Chausseebaum), häufig durch die geflügelten Früchte in Hecken und Gehölzen so verbreitet, dass er wie wild erscheint…“.

Auch den Spitz-Ahorn hält BUCHENAU für angepflanzt, die Art verwildert seltener. Nach C. A. WEBER (1896) ist es wahrscheinlich, dass der Spitz-Ahorn früher im östlichen Teil der Nordwestdeutschen Tiefebene natürlich vorkam (BUCHENAU 1904)

Aktuelle Verbreitung

Die Auswertung der Datenbank des Botanischen Arbeitskreises Lüchow-Dannenberg (Stand Dez. 2014) zeigt die aktuelle Verbreitung der drei Ahornarten aus dem Meldezeitraum von 1980 bis 2014. Die Karten zeigen Nachweise des Berg-Ahorns aus 169 der 198 TK-Viertel (Rasterfrequenz 85%), gefolgt vom Spitz-Ahorn (74%) und schließlich dem Feld-Ahorn (63%).

Der Feld-Ahorn hat seinen Verbreitungsschwerpunkt in unserem Raum in den nährstoffreichen Niederungen der Elbe und Jeetzel, des Lüchower Landgrabens und der Dumme. Größere Nachweislücken gibt es im Oberen Drawehn, im Gartower Forst sowie in der Talsandniederung. Im Gegensatz zum Berg- und Spitz-Ahorn wird der Feld-Ahorn nur selten forstlich angebaut. Pflanzungen kommen jedoch vor, insbesondere in Hecken und zur Waldrandgestaltung. Vom Forstamt Lüchow wurden zur Nachzucht von Jungpflanzen in den 1990er Jahren im Elbvorland Jasebeck von einigen Bäumen Samen geerntet.

Als Baum 2. Ordnung erreicht der Feld-Ahorn im Waldgefüge nur selten die Höhe der jeweiligen Hauptbaumart wie Eiche oder Flatter-Ulme. Er ist daher auf lichte Wälder angewiesen, in denen er sich in der zweiten Baumschicht halten kann. In dunkleren Eichen-Hainbuchen- und Buchenwäldern beschränkt sich das Vorkommen mehr auf die Waldränder. Als überflutungstolerante Baumart ist der Feld-Ahorn eine der Begleitarten der Hartholzaue, wo ihm das Fehlen der Buche und Hainbuche ausreichend Licht lässt.

Anfang März 2015: Der **Feld-Ahorn** (*Acer campestre*) ist ein Charakterbaum der naturnahen Hartholzaue.

Fotos: H.-J. Kelm

In den wenigen naturnahen Hartholzauen an der Elbe finden sich die eindrucksvollsten Feld-Ahorne, so im Jasebecker Elbvorland mit alten Solitär-Bäumen mit bis zu 98 cm Durchmesser und 17 m Höhe. Weitere kommen im Elbholz-Vorland, Wulfsahl und Junkerwerder vor. Zerstreute Vorkommen finden sich in Hecken und Gehölzgruppen der Dannenberger und Gartower Marsch, meist zusammen mit Schlehe, Feld- und Flatter-Ulme, Weißdorn und Stiel-Eiche. Auch im Blütlinger Holz wachsen einige alte Feld-Ahorne, hier auf stark staunassem Geschiebemergel-Standorten. Naturverjüngung ist an den meisten Wuchsorten anzutreffen.

Zahlreiche der aktuellen Vorkommen des Berg-Ahorns gehen erkennbar auf Anpflanzungen wie Alleebäume, Forstkämpe oder forstlichen Anbau zurück. Viele dieser Vorkommen verjüngen sich und breiten sich erst seit wenigen Jahrzehnten stark aus. Auch die wenigen Vorkommen in der Hartholzaue an der Elbe – z. B. in Jasebeck – scheinen auf gepflanzte Bäume zurück zu gehen. Nachweislücken treten im Gartower Forst und im Oberen Drawehn auf.

Der Berg-Ahorn kommt in nahezu allen Waldgesellschaften zurecht, Verjüngung findet sich vom entwässerten Erlenbruch bis in die Kiefernwälder des Drawehn. Selbst unter dem Schirm alter Buchen behauptet sich die Verjüngung und kann sogar für die schattentoleranten jungen Buchen zum Problem werden. Seine beste Wuchsleistung erreicht er auf lehmigen Böden.

Etwas seltener und auf etwas reichere Standorte beschränkt ist der Spitz-Ahorn. Einzelne alte Exemplare stehen auch in den Auwäldern Jasebeck, Junkerwerder und bei Pevestorf, wo sie sich z.T. stark verjüngen. Der Bezug zu ehemaligen Pflanzungen ist beim Spitz-Ahorn nicht immer so deutlich wie beim Berg-Ahorn.

Literatur:

BUCHENAU, F. (1894): Flora der Nordwestdeutschen Tiefebene. Leipzig. XV. 550 S.

BUCHENAU, F. (1904): Kritische Nachträge zur Flora der Nordwestdeutschen Tiefebene. Leipzig.

EILKER, G. (1881): Flora von Geestemünde. Verzeichnis der im westlichen, zwischen Weser und Oste gelegenen Teile der Landdrostei Stade wild wachsenden Phanerogamen und Gefäß-Kryptogamen. 88 S. Geestemünde.

GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. Naturschutz und Landschaftspfl. Niedersachsen. Heft 43. 1-507. Hannover.

PAPE, G. VON (1867a): Verzeichnis der im hannoverschen Wendlande wild wachsenden Gefässpflanzen. Jahresh. Naturw. Ver. Fürstenthum Lüneburg 3. 32-101.

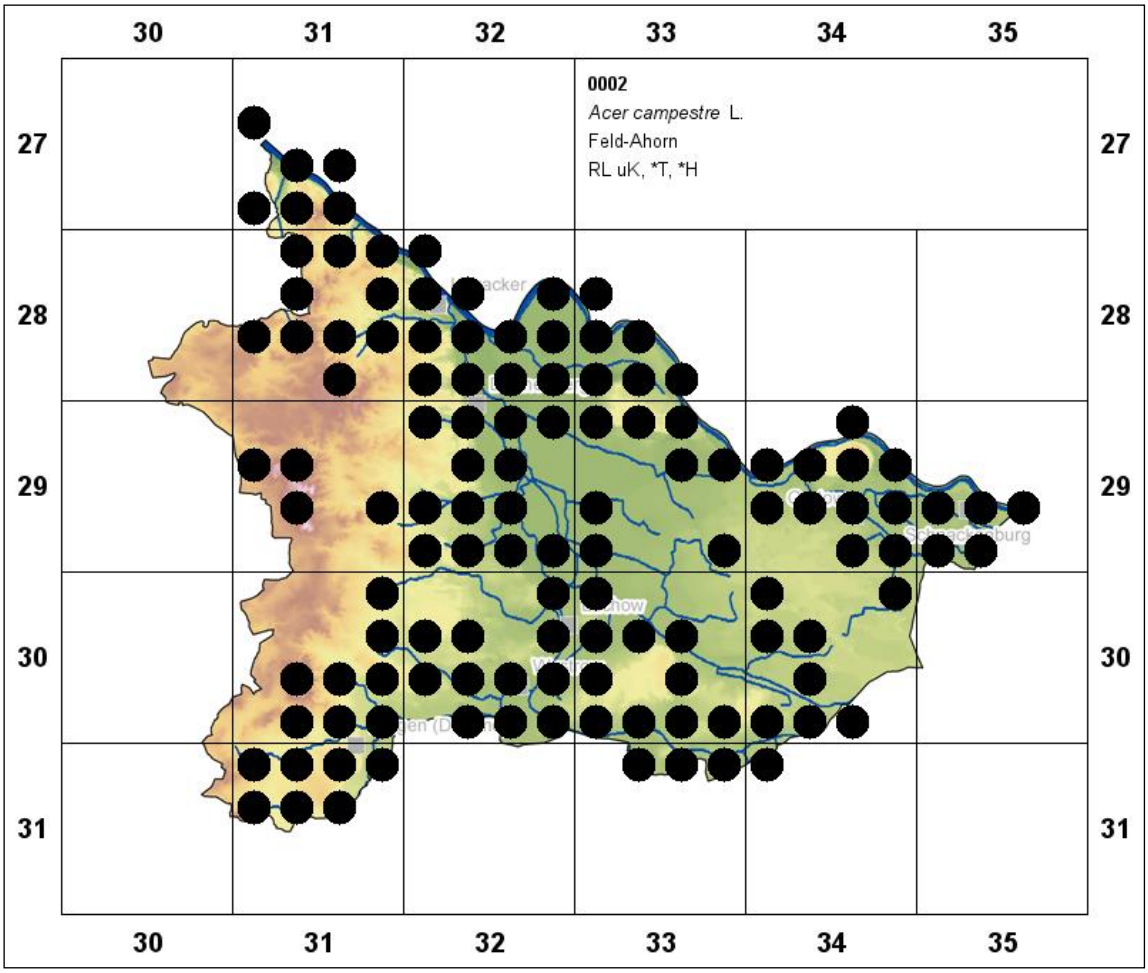
PAPE, G. VON (1967b): Verzeichnis der in der Umgebung von Stade beobachteten Gefäßpflanzen. Naturw.Ver. Bremen. 68-107.

SEBALD, O., SEYBOLD, S. und G. PHILIPPI (1992): Die Farn- und Blütenpflanzen Baden-Württembergs. Ulmer.

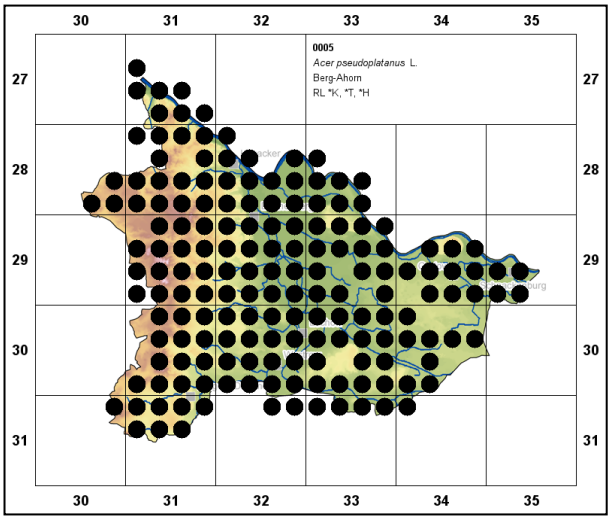
WEBER, C. A. (1896): Abh. Naturw. Verein Bremen 1896 XIII.

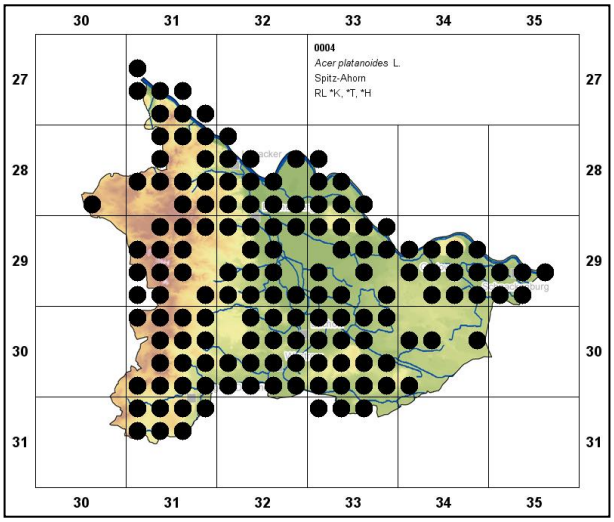
Anschrift des Verfassers:

Hans-Jürgen Kelm, Dannenberger Straße 7, 29484 Langendorf,
hans-juergen.kelm@nfa-goehrde.niedersachsen.de



Oben: Nachweise des **Feld-Ahorns** (*Acer campestre*) im Landkreis Lüchow-Dannenberg 1980-2014.





Oben links: Nachweise des Berg-Ahorns (*Acer pseudoplatanus) 1980-2014.*
Oben rechts: Nachweise des **Spitz-Ahorns** (*Acer platanoides*) 1980-2014.
Quelle: Floristische Datenbank des Botanischen Arbeitskreises Lüchow-Dannenberg

Oben: Der **Eschen-Ahorn** (*Acer negundo*) breitet sich seit Ende des vorigen Jahrhunderts ausgehend von Anpflanzungen in der ehemaligen DDR vor allem im Elbetal aus.

Foto: W. Kappes

Oben: 2 km nordwestlich von Wietzetze konnte eine **Hirschzunge** *(Asplenium scolopendrium)* an einem schattigen Waldweg, der Hohlwegcharakter hat, entdeckt werden. Somit sind aktuell zwei Vorkommen im Landkreis Lüchow-Dannenberg bekannt.

Foto: H. Kelm

Ein Vorkommen vom Borrer-Schuppen-Wurmfarn (*Dryopteris borreri* (Newmann) Oberholzer et Tavel) im Wendland

HJALMAR THIEL, Langenhorst

Der Borrer-Schuppen-Wurmfarn gehört zur Artengruppe des Spreuschuppigen Wurmfarns (*Dryopteris affinis* agg.), die vorwiegend in den silikatischen Mittelgebirgen verbreitet ist. Aus dem niedersächsischen Tiefland waren bisher keine Vorkommen dieser Artengruppe bekannt und fast aus dem gesamten eiszeitlich geprägten Tiefland von Nord- und Nordostdeutschland fehlten Nachweise bis in die jüngste Zeit. Im Wendland wächst der Farn in einem von jungen Laubbäumen unterwachsenen Kiefernforst, der reich an weiteren Farnen ist. Unmittelbare Begleiter sind der Gewöhnliche Wurmfarn (*Dryopteris filix-mas*), der Breitblättrige Wurmfarn (*Dryopteris dilatata*) und der Dornige Wurmfarn (*Dryopteris carthusiana*). Das Vorkommen befindet sich in der Nähe von einem Forstweg und damit in einer Situation, in der prinzipiell mit Einschleppungen durch Gartenabfälle gerechnet werden muss. Allerdings werden Farne aus dieser Artengruppe nur selten kultiviert und oft übersehen. So erfolgten viele Neufunde in Südniedersachsen, nachdem dort verstärkt auf die Artengruppe geachtet wurde (DICKORÉ et al. 2009). Dabei zeigte sich, dass gelegentlich auch relativ niederschlagsarme und lufttrockene Standorte in niedrigen Lagen besiedelt werden. Aus diesen Gründen ist sehr wahrscheinlich, dass der Farn auf natürlichem Weg über Sporenanflug ins Wendland gelangte und vielleicht auch andernorts im niedersächsischen Tiefland entdeckt werden könnte. Auch im Tiefland von Nordrhein-Westfalen wurden Vertreter der Artengruppe in jüngster Zeit mehrfach gefunden (GAUSMANN et al. 2010, BENNERT et al. 2013).

Die Farne aus der Artengruppe des Spreuschuppigen Wurmfarns ähneln dem im Wendland sehr häufigen Gewöhnlichen Wurmfarn (*Dryopteris filix-mas*). Charakteristisch sind der viel dichtere Spreuschuppen-Besatz an Blattstiel und Blattspindel sowie Merkmale im Bereich der Fiedern (vgl. Abb. 3, Seite 17, weitere Merkmale bei JEßEN 2011). Die Unterscheidung der Arten innerhalb der Gruppe ist nicht einfach. Ein Grund für die Ähnlichkeit dieser Farne liegt in ihrer evolutionären Entstehung aus Bastardierungen, in deren Folge die Arten das Erbgut von zwei oder drei Ausgangsarten in unterschiedlichen Kombinationen enthalten und einen doppelten (diploiden) oder dreifachen (triploiden) Chromosomensatz besitzen. Ein weiterer Grund liegt in ihrer Vermehrung. Die Fortpflanzung erfolgt auf ungeschlechtlichem Weg, indem sich die eigentlichen Farnpflanzen (Sporophyten) ohne Befruchtung aus gewöhnlichen Zellen der Farn-Vorkeime (Prothallien) entwickeln. Die Nachkommen sind deshalb genetisch identisch mit den Elternpflanzen und bilden Abstammungsgemeinschaften, die sich nicht miteinander kreuzen können. Durch solch eine Fortpflanzungsweise wird die Entstehung von ähnlichen, aber eigenständigen Typen begünstigt.

In Mitteleuropa kommen nach gegenwärtiger Kenntnis eine diploide und vier triploide Arten aus der Artengruppe vor (BENNERT et al. 2013, JEßEN 2011). Die Pflanze aus dem Wendland ist triploid, wie die Untersuchung einer Probe mittels Flowzytometrie ergab. Dieses untermauert die nach makroskopischen und mikroskopischen Merk-

malen erfolgte Bestimmung als Borrer-Schuppen-Wurmfarn (*Dryopteris borreri* (NEWMAN) OBERHOLZER et TAVEL). Es handelt sich dabei um die mit Abstand häufigste Art aus der Gruppe des Spreuschuppigen Wurmfarns in Mitteleuropa.

Funddaten

MTB 2932/14 MF 14: Niedersachsen, Landkreis Lüchow-Dannenberg, 0,5 km SO Neu-Tramm, 40 m ü. NN, in einem farnreichen Kiefernforst mit Buchen-Eichen-Unterwuchs, ein alter Stock mit sich teilendem Rhizom, 4.2.2014.

Dank

R. Viane (Gent) danke ich für die Durchführung der flowzytometrischen Analyse, H. W. Bennert (Ennepetal) und W. Jäger (Wülfrath) für Informationen zur Artengruppe und Hinweise zu mikromorphologischen Merkmalen.

Literatur:

BENNERT, H. W., NEIKES, N., GAUSMANN, P., JÄGER, W., LUBIENSKI, M. & VIANE, R. (2013): Erstnachweis von *Dryopteris affinis* s. str. (*Dryopteridaceae, Pteridophyta*) für Nordrhein-Westfalen. – Kochia 7: 87-107.

DICKORÉ, W. B., LEWEJOHANN K. & URNER R. (2009): Neufunde, Bestätigungen und Verluste in der Flora von Göttingen (Süd-Niedersachsen). – Florist. Rundbr. 42: 5 – 59.

GAUSMANN, P., SARAZIN, A., NEIKES, N. & BÜSCHER, D. (2010): Vorkommen der *Dryopteris affinis*-Gruppe in der Westfälischen Bucht und im Niederrheinischen Tiefland. – Jahrb. Bochumer Bot. Ver. 1: 64-74.

JEßEN, S. (2011): *Dryopteris*. In: Jäger, E. J.: Rothmaler. Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen: Grundband. Spektrum Akademischer Verlag. Heidelberg: S. 114-119.

Anschrift des Verfassers:

Hjalmar Thiel, OT Langenhorst, 29479 Jameln, hjalmar.thiel@arcor.de

Abb. 1: Wuchsort vom **Borrer-Schuppen-Wurmfarn** (*Dryopteris borreri*), 18.3.2014.

Foto: H. Thiel

Abb. 2: Die ledrig-derben und oft etwas glänzenden Blätter der Artengruppe des **Spreuschuppigen Wurmfarnes** (*Dryopteris affinis* agg.) bleiben über den Winter grün und fallen dann besonders auf. Allerdings überwintern auch die Blätter anderer *Dryopteris*-Arten sehr häufig in grünem Zustand, 18.3.2014.

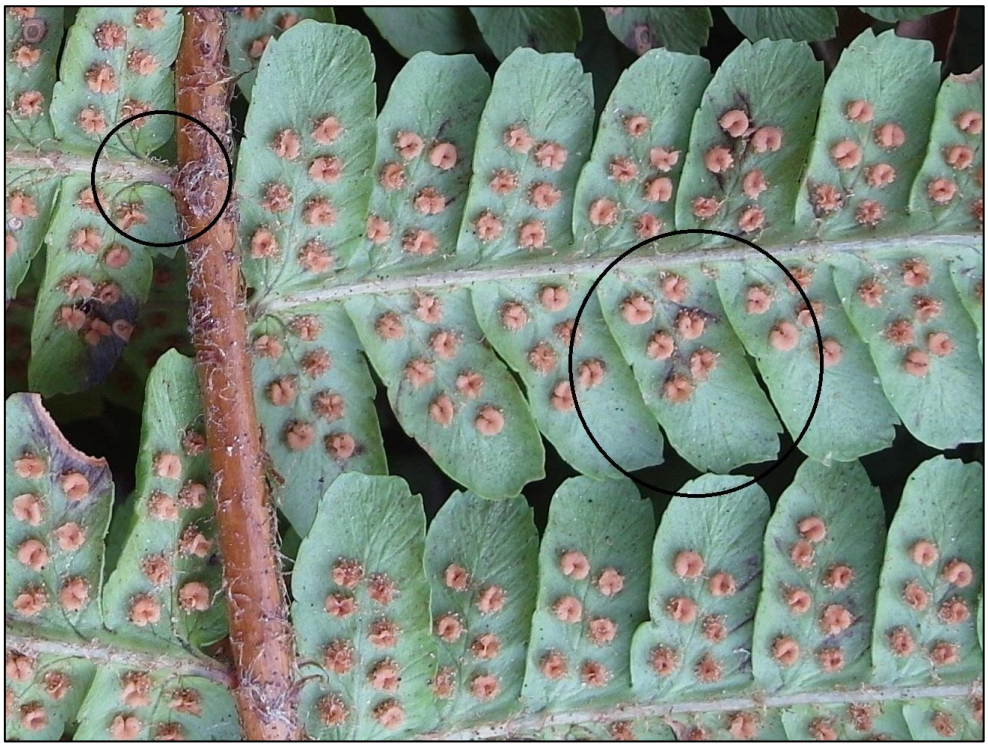


Abb. 3: Die Artengruppe unterscheidet sich vom **Gewöhnlichen Wurmfarn** (*Dryopteris filix-mas*) u.a. durch die dunkelviolette Färbung der Ansatzstelle der Fiedern an der Blattspindel sowie durch die vergleichsweise parallelrandigen, schräg gestutzten Fiederabschnitte, 18.3.2014.

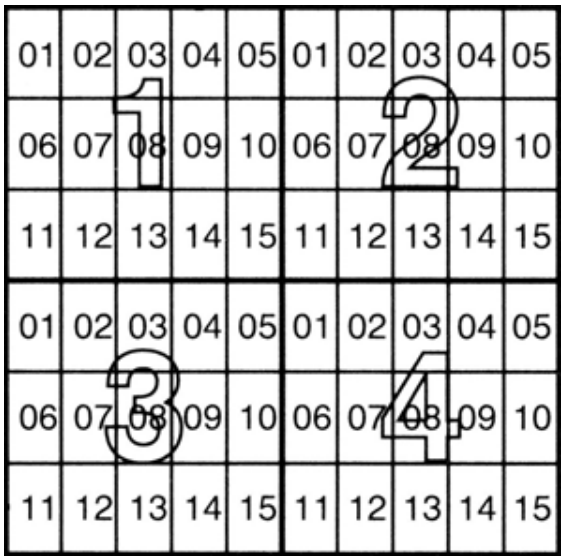
Fotos: H. Thiel

Floristischer Sammelbericht 2014 für Lüchow-Dannenberg

zusammengestellt von HEINKE KELM, Grippel

In unserem Botanischen Rundbrief soll die Möglichkeit gegeben sein, besondere Beobachtungen aus dem Landkreis Lüchow-Dannenberg einer breiteren Öffentlichkeit kundzutun – ohne gleich einen ganzen Artikel verfassen zu müssen. Um den Rahmen des Rundbriefes nicht zu sprengen, kann nur eine Auswahl der für 2014 gemeldeten Funde aufgelistet werden. Alle Hinweise fließen jedoch in die Floristische Datenbank für den Landkreis ein. Von Interesse sind Daten von Arten, die im „Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen“ (GARVE 2007) aufgeführt sind, ungewöhnliche Bestandsgrößen oder -entwicklungen sowie Arten, die neu für die Region sind. Wichtig ist natürlich eine sichere Bestimmung! Das Funddatum, eine Orts-, Biotop- und Mengenangabe sowie der Name des Melders werden benötigt. Künftige Daten können an Heinke Kelm gemeldet werden (Adresse siehe Seite 35).

Die nachfolgende Artenliste enthält neben den wissenschaftlichen und deutschen Namen der jeweiligen Pflanze, in der Regel nach GARVE (2007), auch allgemeine Statusangaben – insbesondere die Gefährdungseinstufung in der niedersächsischen Roten Liste (GARVE 2004). Nach einer Ortsangabe wird in Klammern die Lage anhand der vierstelligen Nummer der Topographischen Karte 1:25.000 mit Quadrant (nach dem Komma) und Minutenfeld (MF) erwähnt. Das Schema zum Ablesen der Quadranten und Minutenfelder auf den vom Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) herausgegebenen Karten soll die nebenstehende Abbildung verdeutlichen. Manchmal folgen Literaturangaben oder besondere Anmerkungen zur Art.



Manche Arten sind wahrscheinlich aufgrund der Witterung im Jahr 2014 in weitaus größeren Anzahlen aufgefallen und daher in dem Sammelbericht aufgelistet worden, z. B. *Lepidium ruderale*.

Leider sind mir im Rundbrief 2014 Fehler bei der Angabe einiger Örtlichkeiten und bei Anmerkungen unterlaufen. Beachten Sie daher bitte die Korrekturen ab Seite 31.

Abies alba – Weiß-Tanne *(unbeständiger Neophyt)*

09.02.2014: N Sammatz (2731,3 MF 15), Waldgebiet „Lissa“, zahlreiche mehrjährige Jungbäume (H.-J. KELM).

2014: O Dannenberg (2832,4), Waldgebiet „Seybruch“, zahlreiche mehrjährige Jungbäume (H.-J. KELM).

Allium ursinum – Bär-Lauch

15.04.2014: 100m N der Jugendherberge in Hitzacker (2832,1 MF 12) nahe der Elbuferstraße an einem Waldweg. Ansalbung wahrscheinlich, >100 Ex.(H. KELM).

***Anagallis minima* – Acker-Kleinling** *(RL 2T)*

26.06.2014: O Govelin (2831,2 MF 13) in einer feuchten Senke eines Hafer-Erbsen-Ackers (F. BOS).

21.08.2014: südliche Lucie (2933,3 MF 12), Uferbereich eines Teiches am Schweidel >100 Ex. (H. KELM).

***Aristolochia clematis* – Gewöhnliche Osterluzei**
(RL 2T, Neophyt mit etablierten Vorkommen)

19.06.2014: Hitzacker (2832,1 MF 13), Dannenberger Straße, blühend zwischen Rosen an einem Buswartehäuschen (P. BRAUER).

***Asplenium ruta-muraria* – Mauerraute** *(RL 3T)*

23.04.2014: Satemin (3032,2 MF 11), Mauern des Kirchhofes, > 300 ältere Ex. und >20 Jungpflanzen (H. KELM).

***Asplenium scolopendrium* – Hirschzunge** *(RL 2T, §)* *Foto: Seite 14*

09.02.2014: N Sammatz (2731,3 MF 14) an schattigem (Hohl-)Weg 1 Ex. (H. KELM).

Asplenium trichomanes agg. **– Brauner Streifenfarn** *(RL 2T)*

23.04.2014: Satemin (3032,2 MF 11), Südmauer des Kirchhofes, insgesamt 3 Ex. an zwei Stellen (H. KELM).

***Azolla filiculoides* – Großer Algenfarn** *(Neophyt mit etablierten Vorkommen)*

Januar 2014: Vordeichbrack bei Jasebeck (2832,2 MF 14) (C. und H. THIEL)

09.02 und 23.07.2014: Vordeichbrack bei Jasebeck (2832,2 MF 14), Massenbestand, fast die gesamte Wasserfläche bedeckend. Im Februar auffällig rosafarben, im Sommer grün (C. FISCHER).

..04.09.2014: Elbvorland bei Glienitz (2731,4 MF 12) und bei Drethem (2731,4 MF 13). In allen Bracks konnte kein *Azolla* gefunden werde, obwohl 2012 Massenbestände aufgetreten waren (H. KELM).

..05.09.2014: W Pölitz (2933,2 MF 15), Brack im Elbvorland, >100 m² (H. KELM).

▪ Lit.: Botanischer Rundbrief 2013 und 2014

***Bromus carinatus* – Plattährige Trespe** *(unbeständiger Neophyt)*

01.06.2014: Seerau im Drawehn (3032,1 MF 15), Grasrandstreifen von Straße >50 EX. (H. THIEL).

***Bromus commutatus* – Verwechselte Trespe** *(RL 3T)*

01.06.2009: S Bülitz (3032,3 MF 12), Getreidefeld >50 Ex. (H. THIEL).

***Bromus racemosus* – Traubige-Trespe** *(RL 2T)*

21.05.2014: O Beutow (2932,4 MF 11), extensives Grünland, >100 Ex. (O. SCHWARZER).

Oben: Blütenfarben können variieren. Links kräftig rosa blühender **Wald-Sauerklee** *(Oxalis acetosella)* im Seebenauer Holz, direkt an der Kreisgrenze am 20. April 2014. Die rosa blühenden Pflanzen hatten zumeist im Verhältnis größere Blüten. Rechts eine kräftig rosa blühende **Gewöhnliche Schafgarbe** *(Achillea millefolium)* mit einem **Dickkopffalter** *(Hesperiidae* spec.*)* inmitten der Feldmark bei Laase am 22. Juni 2014. Seit einigen Jahren treten solche Farbvarianten vermehrt auf.

Fotos: H. Kelm

***Bromus secalinus* – Roggen-Trespe** *(RL 3T)*

04.06.2014: 1,5 km SSW Lichtenberg (3033,4 MF 02 und 07), zwei Äcker mit jeweils >1000 Ex. (H. KELM).

05.06.2014: W Marlin (3031,2 MF 05), Getreidefeld, >10.000 Ex. (H. KELM).

05.06.2014: 0,8 km N Bischof (3031,2 MF 04), Getreidefeld, >100 Ex. (H. KELM).

17.06.2014: W Lanze N der Straße nach Gr. Breese (3033,2 MF 15), Getreidefeld, >1000 Ex. (H. KELM).

21.06.2014: 1,5 km NO Püggen (3032,1 MF 12), Getreidefeld, >100 Ex. (H. KELM).

03.07.2014: W Thurau (3033,2 MF 11), Roggen-Acker, >1000 Ex. (H. KELM).

▪ Lit.: Die Art ist 2014 wahrscheinlich aufgrund der Witterungsbedingungen mancherorts vermehrt aufgetreten.

***Carex lasiocarpa* – Faden-Segge** *(RL 3T)*

20.07.2014: Lanzer Moor (3034,1 MF 07), Flatterbinsenried >25 Sprosse (H. THIEL).

▪ In den 1980er-Jahren noch „Sphagno-Caricetum lasiocarpae“ nach NEUSCHULZ & LÜNZ – Schutz-, Pflege- und Entwicklungskonzept für das geplante Naturschutzgebiet „Nemitzer Heide“ im Landkreis Lüchow-Dannenberg. Im Auftrag der Bezirksregierung Lüneburg. 1989. Mittlerweile kommt Torfmoos nicht mehr vor.

***Carex pseudocyperus* – Scheinzypergras-Segge**

30.08.2014: SW Kamerun (2833,3 MF 06), kleiner Baggerweiher, >10 Horste (C. FISCHER).

***Carlina vulgaris* – Golddistel** *(RL 3T)*

26.06.2014: NO Metzingen (2831,4 MF 04), Ackerbrache, >100 vorjährige Ex., >25 diesjährige Ex. (H. KELM).

***Centaurea stoebe* – Rispen-Flockenblume** *(unbeständiger Neophyt)*

02.06.2014: O Tießau (2831,2 MF 10), Brachefläche, Straßenrain, >50 Ex. (H. KELM).

▪ Der Wuchsort ist seit mindestens 1974 bekannt (Datenbank FloraPro von HEINZ WALTER KALLEN).

***Centaurium erythraea* – Echtes Tausendgüldenkraut** *(RL VT, §)* *Foto: siehe unten*

19.10.2014: SW Brünkendorf (2934,2 MF 11), extensive Mähwiese an einem Waldrand, >10 Ex. blühend (C. FISCHER).

Links: Das **Echte Tausendgüldenkraut** *(Centaurium erythraea)* tritt in extensiv genutztem Grünland und im Uferbereich von Gewässern auf.

Foto: C. Fischer

Rechts: Das **Niedrige Fingerkraut** *(Potentilla supina)* kommt selten im Uferbereich der Elbe vor.

Foto: E. Kappes

***Chaenorrhinum minus* – Kleiner Orant** *(RL VT)*

19.10.2014: Damnatz (2833,3 MF 01), direkt an der Kirche >5 Ex. (H. KELM).

***Crepis biennis* – Wiesen-Pippau** *(RL 3T)*

02.06.2014: Tiesmesland (2831,2 MF 04), extensives Grünland in Ortslage >200 Ex. (H. KELM).

***Cuscuta epithymum* – Quendel-Seide** *(RL 2T)*

05.05. und 02.06.2014: Schutschur (2731,4 MF 11), mehrere Ex. auf einer kurzrasigen, mageren Kuppe (det. E. BRUNS).

***Cymbalaria muralis* – Mauer-Zimbelkraut** *(eingebürgerter Neophyt)*

23.04.2014: Satemin (3032,2 MF 11), Mauern nahe dem Kirchhof, >5 Ex. mit auffällig kräftigerer Blütenfarbe. Nach Auskunft des Eigentümers handelt es sich um eine Ansalbung (H. KELM).

27.04.2014: O Jameln (2932,3 MF 05) an den Bahngleisen <25 Ex. H. KELM).

***Cynosurus cristatus* – Wiesen-Kammgras** *(RL 3T)*

24.08.2014: NO Schlannau (3031,1 MF 15), Pferdeweide in Ortslage (EXKURSION BOTANISCHER AK).

***Dianthus deltoides* – Heide-Nelke** *(RL 3T, §)*

21.06.2014: W Schlannau (3031,1 MF 14), Wegrain, >100 Ex. (J. FELDMANN).

***Dianthus armeria* – Raue Nelke** *(RL 3T, §)*

12.07.2014: O Lübbow (3033,3 MF 12), alte Sandabgrabung (an 2 Stellen), insgesamt >50 Ex. (EXKURSION BOTANISCHER AK).

***Drosera intermedia* – Mittlerer Sonnentau** *(RL 3T, §)* *Foto: Seite 23*

24.08.2014: W Langendorf-Kacherien (2833,3 MF 14), neu in der Sandabgrabung „Wüste Gobi“, >100 Ex. (H. KELM).

▪ Der **Rundblättrige Sonnentau** (*Drosera rotundifolia*) ist hier schon seit Jahren stark vertreten.

Dryopteris carthusiana* x *dilatata* = *D.* x *deweveri (JANSEN) JANSEN & WACHTER

25.08.2014: 0,3 km NNO Weitsche (2932,4 MF 08) in teilentwässertem Erlenbruch mehrere Ex. (H. THIEL).

▪ Die sterile Hybride zwischen dem **Dornigen Wurmfarn** (*Dryopteris carthusiana*) und dem **Breitblättrigen Wurmfarn** (*D. dilatata*) lässt sich nur durch mikroskopische Untersuchung des Inhalts der Sporangien sicher erkennen. Die Pflanzen fielen durch Großwüchsigkeit und intermediäre Merkmale auf. Anstatt Sporen war in den Sporangien nur eine strukturlose dunkle Masse vorhanden (H. THIEL).

***Echinochloa muricata* – Stachelfrüchtige Hühnerhirse**
(Neophyt mit etablierten Vorkommen)

04.09.2014: NO Tiesmesland (2831,2 MF 04), im Uferbereich eines Bracks im Elbvorland 3 Ex. (H. KELM, det. H. THIEL).

▪ Die **Stachelfrüchtige Hühnerhirse** wurde 1994 erstmals für Niedersachsen an der Mittelelbe durch H. HENKER nachgewiesen (GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen).

***Epipactis helleborine* – Breitblättrige Stendelwurz** *(§)*

28.06.2014: W Teichlosen (2932,3 MF 01) an der Zufahrt zum Mischwerk 33 Ex. (C. SIEMS-WEDHORN).

19.08.2014: Waldgebiet zwischen Krammühle, Volkfien und Neu Tramm (2932,1 und 3) >1000 Ex. (J. FELDMANN und H. KELM).

***Filago vulgaris* – Deutsches Filzkraut** *(RL 2T)*

2014: Höhbeck (2834,2 MF 07) Gelände der ehemaligen Funkstelle – „Hof Artenreich“, insgesamt >25 Ex. (S. REINSCH).

19.08.2014: ca. 1 km NO Volkfien (2932,1 MF 13) auf einem Waldweg 6 Ex. (J. FELDMANN und H. KELM).

Links: Seit 2014 gedeiht neben dem **Rundblättrigen Sonnentau** *(Drosera rotundifolia)*, welcher Massenbestände ausbildet, auch der **Mittlere Sonnentau** *(Drosera intermedia)* in einer Sandabgrabung im Nordkreis in einigen Exemplaren.

Foto: C. Horn

Galeopsis segetum – Saat-Hohlzahn *(RL 2T)*

10.07.2014: N Groß Gusborn (2933,1 MF 04), Straßenrand, >25 Ex. (H. KELM).

Genista tinctoria – Färber-Ginster *(RL 2T)*

11.06.2014: O Lübbow (3033,3 MF 12) Sandabgrabung, >100 Sprosse, 1 Stelle <5m² (H.-J. KELM).

Hippuris vulgaris – Tannenwedel *(RL 2T)* *Foto: siehe unten*

30.05.2014: S Groß Heide (2932,4 MF 04), Grabenabschnitt, 50 oder mehr emerse und submerse Sprosse (C. FISCHER).

▪ Der Standort ist seit mindestens 1991 bekannt und von H. W. KALLEN in der Datenbank FloraPro aufgeführt.

Oben: Der **Tannenwedel** *(Hippuris vulgaris)* kommt nur selten im Landkreis Lüchow-Dannenberg vor.

Foto: C. Fischer

***Hydrocharis morsus-ranae* – Froschbiss** *(RL V)*

23.08.2014: Alte Jeetzel in Dannenberg, Höhe Thielenburger See (2932,2 MF 02), auffallend großes Vorkommen mit vielen Schwimmteppichen (C. FISCHER).

***Hypericum pulchrum* – Schönes Johanniskraut** *(RL 3T)*

24:05.2014: Göhrde (2831,3 MF 05) an Waldwegen S der B216 <25 Ex. (EXKURSION BOTANISCHER AK).

***Hypochaeris glabra* – Kahles Ferkelkraut** *(RL 2T)*

01.06.2014: O Nemitz (3034,1 MF 07), Wildacker <25 Ex. blühend (H. THIEL).

***Isolepis setacea* – Borstige Schuppensimse** *(RL 3T)*

08.09.2014: Lanzer Moor (3034,1 MF 08), in zwei Teichen <25 Ex. (H. THIEL).

***Lepidium ruderale* – Schutt-Kresse**

2014 ist die Schutt-Kresse mancherorts (aufgrund der Witterung?) in Massenbeständen aufgetreten, z. B. an den Straßenrändern bei Saaße (E. LÜNZ), zwischen Splietau und Klein Gusborn oder in Dannenberg entlang der B191 (H. KELM).

***Lilium bulbiferum* ssp. *croceum* – Acker-Feuer-Lilie** *(RL 2T, §)*

2014: zw. Siemen und Zadrau (2933,1 MF 12) am Straßenrand 1 blühendes Ex., 3 Sprosse, bald darauf abgemäht (M. DANKELMANN).

Links und oben: *Limanthes alba* ssp. *alba*, die **Weiße Sumpfblume.**

Fotos: H. Christier

***Limnanthes alba* BENTH. ssp. *alba* – Weiße Sumpfblume** *(unbeständiger Neophyt)*

Foto: siehe oben

Nachtrag für das Jahr 2009: Seegedeich zwischen Gartow und Kapern (2935,3), 68 blühende Ex., wahrscheinlich im Saatgut für den neu angelegten Deich enthalten. Hatte sich einige Jahre in wenigen Exemplaren gehalten (leg. H. CHRISTIER, det. M. HAUCK).

Lindernia dubia* – Großes Büchsenkraut (Neophyt mit etablierten Vorkommen)*

04.09.2014: NO Tiesmesland (2831,2 MF 04) im Uferbereich eines Bracks im Elbvorland 1 Ex. (H. KELM).

▪ Das **Große Büchsenkraut** *(Lindernia dubia)* ist ein Neophyt aus Nordamerika, der 1976 erstmals von K. LEWEJOHANN und K. WÖLDECKE am Elbufer bei Tiesmesland entdeckt wurde (GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen).

***Lithospermum arvense* – Acker-Steinsame** *(RL 3T)*

25.04.2014: O Schmarsau / Lemgow (3034,3 MF 14), Ackerrain, <25 Ex. (H. KELM).

***Mattheucia struthiopteris* – Straußenfarn** *(unbeständig, §)*

24:05.2014: Göhrde (2831,3 MF 05) an einem Waldweg S der B191 <25 Ex. (EXKURSION BOTANISCHER AK).

***Medicago minima* – Zwerg-Schneckenklee** *(RL 1T)*

12.06.2014: Jameln (3932,4 MF 01), im Schotter am Bahnhof 10 Ex. (H. KELM).

***Menyanthes trifoliata* – Fieberklee** *(RL 3T, §)*

2014: S Dannenberg, Jeetzelniederung (2932,2 MF 02), in nasser Wiese mindestens 8 Ex. (M. DANKELMANN).

***Melampyrum cristatum* – Kamm-Wachtelweizen** *(RL 2T)*

2014: Höhbeck (2934,2 MF 07), Gelände der ehemaligen Funkstelle – „Hof Artenreich“, vier Stellen mit insgesamt >25Ex. (S. REINSCH).

***Myosotis sparsiflora* – Lockerblütiges Vergissmeinnicht** *(RL extrem selten)*

2014: Junkerwerder (2832,1 MF 01und 06), Elbvorland, >5 bzw. >25 Ex. (H. THIEL).

***Odontites vernus* – Acker-Zahntrost** *(RL 3T)*

26.06.2014: O Govelin (2831,2 MF 13), >100 Ex. in einer feuchten Senke eines Roggen-Ackers (F. BOS).

***Odontites vulgaris* – Roter Zahntrost**

04.08.2014: N Meetschow an der unteren Seege (2834,1 MF 14), flusswärtiger Deichfuß, >20 Ex. (I. TIMM).

***Oenanthe fistulosa* – Röhriger Wasserfenchel** *(RL 3T)*

23.04.2014: Satemin (3032,2 MF 11), feuchtes, beweidetes Grünland in Ortslage, >5 Ex. an zwei Stellen (H. KELM).

***Orobanche purpurea* – Violette Sommerwurz** *(RL 1T)* *Foto: Seite 26*

06.06. und 08.07.2014: Hitzacker (2832,1 MF 13), Friedhof im Rasen, 10 Ex. (S. BERGMANN, J. HESSLER).

▪ Diese an **Gewöhnliche Schafgarbe** *(Achillea millefolium)* gebundene **Sommerwurz** tritt unregelmäßig in den Rasenflächen des Hitzackeraner Friedhofs auf. Die Friedhofgärtner fördern die Art – wie auch weitere seltenere Arten auf dem Friedhof –, indem sie die kleinen Pflanzen von der Mahd aussparen. Bei dem hiesigen Vorkommen handelt es sich um das nördlichste Vorkommen in Niedersachsen. Ansonsten tritt die Art nur sehr selten in Südniedersachsen auf (GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen).

Oben links: Die **Violette Sommerwurz** gehört zu unseren seltensten Blütenpflanzen.

Rechts oben und unten: Das Vorkommen des **Grünblütigen Wintergrüns** *(Pyrola chlorantha)* im Waldgebiet zwischen Krammühle, Neu Tramm und Volkfien ist seit 2014 bekannt.

Fotos: H. Kelm

Orthilia secunda – Birngrün *(RL 2T)*

25.11.2014: 2,4 km SO Metzingen (2831,4 MF 10), farnreicher Kiefernwald, >25 Ex. (H. THIEL).

19.08.2014: Waldgebiet zwischen Krammühle, Volkfien und Neu Tramm (2932,1 und 2932,3), mehrere Wuchsstellen, mindestens 1000 Ex. (J. FELDMANN und H. KELM).

***Parthenocissus inserta* – Fünfblättriger Wilder Wein**
(Neophyt mit etablierten Vorkommen)

2014: z. B. in Langendorf-Kacherien (2833,3) oder bei Vietze (2934,2).

▪ Der aus Ostasien stammende **Fünfblättrige Wilde Wein** ist eine beliebte Kletterpflanze. Seit einigen Jahren tritt er vermehrt in Ortsnähe in Gebüschen und Wäldern auf. Die Verbreitung erfolgt über Vögel und Gartenabfälle.

***Pilularia globulifera* – Pillenfarn** *(RL 2T)*

25.09.2014: Lanzer Moor 2,5 km NW Prezelle (3034,1 MF 08), Uferbereich von zwei Flachgewässern in Pfeifengrasbrache, >500 Sprosse (H. THIEL).

***Poa bulbosa* – Knolliges Rispengras** *(RL 3T)*

Mai 2014: Nemitzer Heide (3034,1 MF 01) am Heidehaus (E. LÜNZ).

***Portulacca oleracea* – Portulak** *(Neophyt mit etablierten Vorkommen)*

19.08.2014: Breselenz (2932,3 MF 04), Kirchhof, Parkplatz, >100 Ex. (J. FELDMANN und H. KELM).

▪ Noch vor einem Jahrzehnt war der **Portulak** *(Portulaca oleracea)* nur vereinzelt am Elbufer zu entdecken. Mittlerweile findet man ihn regelmäßig im Siedlungsbereich, dort auch häufig in größeren Anzahlen.

***Potentilla recta* – Hohes Fingerkraut** *(Neophyt mit etablierten Vorkommen)*

02.07.2014: Nebenstedt (2832,4 MF 13), Friedhof, >10 Ex. (H. KELM).

15.11.2014: Soven (2932,2 MF 13) am Kanuausstieg der „Alten Jeetzel“ 5 Wuchsstellen (U. HINZE).

***Potentilla supina* – Niedriges Fingerkraut** *(RL 3T)* *Foto: Seite 21*

20.07.2014: NW Grippel am Aussichtsturm (2933,1 MF 03), auf einer Elbbuhne 1 Ex. (E. und W. KAPPES).

***Primula veris* – Echte Schlüsselblume** *(RL 2T)*

23.04.2014: 500m O Tripkau (2832,3 MF 14), Grünlandbrache N der B216, >50 Ex. (J. FELDMANN und H. KELM).

***Pyrola chlorantha* – Grünblütiges Wintergrün** *(RL 1T)* *Foto: Seite 26*

19.08.2014: Waldgebiet zwischen Krammühle, Volkfien und Neu Tramm (2932,3 MF 04), 11 Sprosse mit 3 Blüten (J. FELDMANN).

***Scorzonera humilis* – Niedrige Schwarzwurzel** *(RL 2T, §)*

25.07.2014: Lanzer Moor (3034,1 MF 07), trockener Pfeifengrasbestand, 1 Ex. nicht blühend (H. THIEL).

▪ Rest von ehemals größerem Bestand (NEUSCHULZ & LÜNZ 1980er Jahre).

***Scrophularia umbrosa* – Geflügelte Braunwurz** *(RL 3T)*

2014: N Grabow (2932,4 MF 11) in kleinem Erlenbruch >25 Ex. (M. DANKELMANN).

***Senecio ovatus* – Fuchs-Greiskraut** *(RL 2)*

28.08.2014: 1,3 km N Dünsche (2933,4 MF 02) auf einem selten befahrenen Waldweg >100 Sprosse / >10 blühende Sprosse (H. KELM).

***Setaria pumila* – Fuchsrote Borstenhirse** *(V)* *Foto: siehe unten*

21.08.2014: zw. Künsche und Pannecke (3033,1 MF 04) Straßenrand >200 Ex. (H. KELM).

04.09.2014: O Tießau (2831,2 MF 10), Elbuferstraße, 1 Ex. (H. KELM).

04.09.2014: O Grippel (2933,2 MF 08), Elbuferstraße, >100 Ex. (H. KELM).

05.09.2014: Zeetze (3032,3 MF 01), Kirchhof, >100 Ex. (H. KELM).

07.09.2014: zw. Trebel und Marleben (2933,4 MF 14 und 15), mehrere Äcker mit Blühstreifenansaaten, >1000 Ex., immer in größeren Trupps (H. KELM).

▪ Noch vor zehn Jahren war die **Fuchsrote Borstenhirse** zumeist nur in kleinen Anzahlen zu entdecken.

Oben links: Die **Fuchsrote Borstenhirse** *(Setaria pumila)* ist 2014 vielerorts in größeren Anzahlen aufgetreten.

Oben rechts: Auf den ersten Blick sieht der **Gold-Klee** *(Trifolium aureum)* wie ein **Feld-Klee** *(Trifolium campestre)* aus. Insgesamt ist die Blütenpflanze allerdings deutlich größer.

Fotos: H. Kelm

***Sherardia arvensis* – Ackerröte** *(RL 3T)*

08.07.2014: O. Wussegel (2832,4 MF 01 und 02) am Deich >10.000 Ex.(H. KELM).

***Trifolium aureum* – Gold-Klee** *(RL 2T)* *Foto: siehe oben*

21.06.2014: W Schlannau (3031,1 MF 14), Wegrain, 10 Ex. (J. FELDMANN).

***Valerianella dentata* – Gezähnter Feldsalat** *(RL 2T)*

26.06.2014: O Govelin (2831,2 MF 13), > 100 Ex. in einer feuchten Senke eines Roggen-Ackers (F. BOS).

Valeriana sambucifolia – Holunderblättriger Arznei-Baldrian

Juni 2014: SSW Lomitz, W Planken (3034,3 MF 09), mehrfach in Gräben (J. FEDER, J. KLAWITTER, H. LANGBEHN).

Viola palustris – Sumpf-Veilchen *(RL VT)*

2014: zw. Klautze und Liepe (2933,4 MF 13), feuchte, ehemalige Sandkuhle, >50 Ex. auf >100 m² (M. DANKELMANN).

15.08.2014: NO Sellien (2931,1 MF 06 und 07) kleine, nasse Pfeifengrassenke im Wald, >50 Ex. (H. KELM).

Viscum album – Laubholz-Mistel *Foto: siehe unten*

17.02.2014: Lüchow, Glockenstraße (3033,1 MF 06), in einem alten Fliederstrauch in 75 cm Höhe 1 Ex. (A. und J. FELDMANN).

▪ Könnte es sein, dass die Mistel in Ortslagen durch die beliebten winterlichen Türkränze neue Räume besiedeln kann, zumal es in Ortschaften im Winter etwas milder ist?

R. ALPERS und T. KAISER (2015): Erstnachweis der **Laubholz-Mistel** (*Viscum album* ssp. *album*) im Landkreis Uelzen. Floristische Notizen aus der Lüneburger Heide 23 (2015).

Wolffia arrhiza – *Zwergwasserlinse* (*RL 3T*)

01.09.2014: SO Trebel (3033,2 MF 05), kleines Stillgewässer >25 m² (H. THIEL).

Rechts und unten: Die **Laubholz-Mistel** *(Viscum album)* gedeiht üblicherweise in den Kronen von Laubbäumen, z. B. von Linden oder Pappeln. In Lüchow gedeiht sie in einem Flieder in nur 0,75 cm Höhe.
Foto: A. Feldmann

Der Blick für das Detail kann spannend sein - selbst bei alltäglichen Pflanzen. Manchmal beginnt die Saat der **Sand-Grasnelken** *(Armeria maritima* ssp*. elongata)* schon im Blütenköpfchen zu keimen.

Fotos: Uta Hinze

Warum ein Maisfeld? Das Interessante ist der Wegrand, der ungenutzt, nicht befahren und nicht übermäßig mit Düngemitteln und Herbiziden belastet ist. Auf einer Exkursion des BUND konnten dort am 16. Juli 2014 in einem Streifen von nur zehn Metern Länge und 1,20 Meter Breite über 30 verschiedene heimische Gefäßpflanzen gefunden werden, z. B. das **Acker-*Filzkraut*** *(Filago arvensis)* und das **Berg-Sandglöckchen** *(Jasione montana)*.

Foto: G. Zimmermann

Korrekturen Rundbrief 2014

***Bolboschoenus maritimus* (L.) PALLA – Gewöhnliche Strandsimse**

2013: S Predöhl (3033,4 MF 12), Straßengraben, >1000 Sprosse (J. FEDER, bestätigt durch G. BRENNENSTUHL, Salzwedel).

***Bolboschoenus maritimus* agg. – Artengruppe Strandsimse**

16.06.2013: Volzendorf (3133,2 MF 01), Grünland, 5 m² (H.-J. KELM).

▪ „Aus der Gruppe der Strandsimsen ist nach neuen Erkenntnissen im Wendland die **Breitfrüchtige Strandsimse** (*Bolboschoenus laticarpus*) die häufigste Sippe, die z. B. im Hochflutbett der Elbe am Ufer von Altwässern und Bracks wächst. Abseits der Elbe kommt – vor allem auf salzbeeinflussten Standorten – auch die **Gewöhnliche Strandsimse** (*Bolboschoenus maritimus* (L.) PALLA) vor, die durch ihre sitzenden, kopfig angeordneten Ährchen recht gut kenntlich ist. Zudem kann das Vorkommen von *Bolboschoenus planiculmis* im Wendland erwartet werden.“ (Mitteilung E. GARVE). Diese Arten werden erst in jüngster Zeit unterschieden und lassen sich mit der neuesten Ausgabe des ROTHMALER (2011) bestimmen. Ältere Angaben von *Bolboschoenus maritimus* betreffen meist die Artengruppe und können zu verschiedenen der heute getrennten Arten gehören.

▪ Lit.: BRENNENSTUHL, G. (2009): Bemerkenswerte Arten einiger Nassstellen auf altmärkischem Ackerland. Mitt. florist. Kart. Sachsen-Anhalt 14: 49-54.

GARVE, E. (2007): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen in Niedersachsen und Bremen. – Hannover.

JÄGER, J. (2011): Rothmaler. Exkursionsflora von Deutschland. Gefäßpflanzen Grundband – Heidelberg.

Bei den nachfolgenden Arten war das Minutenfeld nicht korrekt angegeben: nicht MF 14, sondern 15.

Callitriche palustris s. str. **– Sumpf-Wasserstern** *(RL 3T)*

September 2013: S Vietze (2934,1 MF 15) Ackerfläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; wenig (T. TÄUBER et al.).

***Elatine alsinastrum* - Quirl-Tännel** *(RL 0T)*

Juli 2013: S Vietze (2934,1 MF 15) Ackerfläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; zahlreich (R. PRASSE et al.).

***Isolepis setacea* – Borstige Schuppensimse** *(RL 3T)*

Juli 2013: S Vietze (2934,1 MF 15) Ackerfläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; sehr zahlreich (R. PRASSE et al.).

***Juncus tenageia* – Sand-Binse** *(RL 2T)*

Juli 2013: S Vietze (2934,1 MF 15) Ackerfläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; >10.000 Ex. (E. BRUNS, J. FEDER, O. SCHWARZER, T. TÄUBER et al.).

***Limosella aquatica* – Schlammling** *(RL 3T)*

Juli 2013: S Vietze (2934,1 MF 15) Ackerfläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; >10.000 Ex. (R. PRASSE, O. SCHWARZER et al.).

***Lythrum hyssopifolia* – Ysopblättriger Weiderich** *(RL 1T)* *vgl. Foto auf Seite 18*

22.09. 2013: S Vietze (2934,1 MF 14), angrenzend an Pferdeweide eine Fläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; 30-40 Ex. (R. PRASSE).

September 2013: S Vietze (2934,1 MF 15), Ackerfläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; wenig (T. TÄUBER et al.).

***Peplis portula* – Sumpfquendel** *(RL VT)*

September 2013: S Vietze (2934,1 MF 15), Ackerfläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; sehr zahlreich (R. PRASSE et al.).

***Schoenoplectus supinus* – Niedrige Teichsimse** *(RL 0T)*

Juli 2013: S Vietze (2934,1 MF 15), Brachfläche, die lange durch das Junihochwasser überschwemmt worden war; 1 Horst mit >25 Sprossen (O. SCHWARZER et al).

▪ Das Foto von *Schoenoplectus supinus*, der **Niedrigen Teichsimse** auf Seite 18 im Rundbrief 2014, welches Herr Prof. Dr. Prasse dankenswerterweise zur Verfügung gestellt hat, stammt aus Brandenburg und ist dort 2013 aufgenommen worden. Es stammt nicht von dem Wuchsort in Lüchow-Dannenberg.

Anschrift der Verfasserin:

Heinke Kelm, Dannenberger Straße 7, 29484 Langendorf OT Grippel,
heinke_kelm@t-online.de

Buchbesprechungen

„Neues Blumenbuch“ und „Die Falterfrau Maria Sibylla Merian“

Vorstellung eines Reprints sowie eines biographischen Romans

Das vorliegende Büchlein „Neues Blumenbuch“ enthält die Wiedergabe von 36 Blumenabbildungen von Maria Sibylla Merian nach einem Exemplar aus der sächsischen Landesbibliothek Dresden. Moderne Reproduktionstechnik macht es möglich, die frische Farbigkeit der Handkolorierung einzufangen. Das Original war 1680 in drei Lieferungen zu je 12 Abbildungen verlegt worden. Das alte Inhaltsverzeichnis ist vorangestellt und wichtig, da die Stiche nicht beschriftet oder nummeriert sind. Das war ursprünglich nicht notwendig, weil die Blätter als loses Bündel abgegeben und vom Kunden selbst gebunden wurden. Das versteht sich vielleicht aus dem Verwendungszweck, den Maria Sibylla Merian (vor den Abbildungen abgedruckt) so formuliert: „Und dannhero diß neue Blumenbuch nicht um eigenes Nutzens willen (…) sondern vielmehr der Lehrgierigen Jugend zum besten / und dann auch der künftigen Nachwelt zum Angedenken / an das Liecht stellen wollen; Damit solches so wol zum Nachreissen und Mahlen / als dem Frauenzimmer zum Nähen / und allen kunstverständigen Liebhabern zu Nutz und Lust dienstlich seyn möchte“.

Es war also ein Gebrauchs- und Musterbuch besonders für weibliche Beschäftigungen. Das erklärt die teils realistischen, teils sehr verschlungenen Sprosse und Blätter und die Kompositionen in damals sehr beliebten Kränzen. So sind dort Pflanzen abgebildet, die nicht zeitgleich blühen, wie Tulpen, Nelken und Ringelblumen. Es erklärt auch, neben den vollständig anders gearteten Urheberrechten der Zeit, Kopien aus anderen Blumenbüchern oder Verkaufskatalogen in der ersten Lieferung. Maria Sibylla hat manchmal Tiere, bevorzugt Insekten, hinzugefügt. Im zweiten und dritten Teil sind die Pflanzen nach der Natur gestochen, nur Formate und Symmetrien sind an die Rechtecke der Kupferstichplatten angepasst.

Im Nachwort von Helmut Deckert wird der Zeitgeist von Barock und Aufklärung erläutert, der in vielerlei Hinsicht Veränderungen brachte. So gewann z. B. ab Mitte des 17. Jahrhunderts die Mikroskopie an Bedeutung und wissenschaftliche Bücher wurden für Jedermann zugänglich. Deckert beschreibt die persönliche Umwelt von Maria Sibylla Merian, ihren Lebensweg und die Entstehung ihres Lebenswerks. Zum Schluss geht er auf die Bedeutung des Blumenbuchs im Gesamtwerk der Merian und dessen Aufnahme in der damaligen Öffentlichkeit ein.

Das Buch wird abgeschlossen von einer ausführlichen Zeittafel von 1593-1771, mit deren Hilfe man viele Informationen über die Zeit aus dem Internet holen kann und in diese Umbruchperiode eintauchen kann.

Man kann die Abbildungen des Büchleins einfach nur auf sich wirken lassen und sich daran erfreuen. Durch den Text von Deckert erhält man das Bild einer selbständigen, kritischen, wissenschaftlich denkenden und zugleich von Ehrfurcht vor den Wundern der Natur erfüllten Frau. Mich hat es veranlasst, mein Jugendbuch über ihr Raupenbuch, ihr bedeutsamstes Werk, wieder herauszuholen und nach Reprints von anderen Blumenbüchern der Zeit in Antiquariaten und auf Flohmärkten zu stöbern.

Die Neuauflage von 2013 ist auf stabilem, holzfreiem, altersbeständigem Papier gedruckt. Der farbige Einband ist über und über mit vier Lieblingsblumen der Zeit – Schwertlilie, Tulpe, „Grosser/Gelber Veil-Stengel“ und Weiße Lilie – versehen. Erschienen ist das Büchlein im Insel Verlag, Anton Kippenburg, Leipzig 1966, misst 13,7 cm x 22 cm, ist in solider Fadenbindung gebunden und kostet 16 €.

Zu dem Nachdruck des Blumenbüchlein passt der biographische Roman von Utta Keppler, der 2005 beim Deutschen Taschenbuchverlag, München (9,95 €) erschienen ist. Der Titel, „Die Falterfrau Maria Sibylla Merian“ weist auf ihre bedeutsamste Arbeit hin, die Darstellungen der Metamorphose der Schmetterlinge. Der Roman beginnt in der Jugend der vierzehnjährigen Maria Sibylla, die endlich in der Werkstatt ihres Stiefvaters als Kupferstecherin lernen darf. Die Autorin, Verfasserin auch anderer Romane über geschichtlich interessante Frauen, schmückt den weiteren Lebenslauf mit zeittypischen Details aus. Das geschieht mit viel Fantasie, denn von Maria Sibylla Merian selbst sind kaum schriftliche Zeugnisse wie Briefe oder Tagebücher überliefert. Die Zutaten für einen gut lesbaren Roman sind gegeben. Es entsteht das Bild einer Frau, die wissenschaftlich neugierig war und deren Hauptinteresse den „Sommervöglein“ galt. Daneben musste sie für den Lebensunterhalt ihrer Familie sorgen, was sie mit viel Fleiß und Talent bewältigte. Ein Höhepunkt ihres Erlebens war sicher die Reise nach Surinam, die ihr umfangreiches Wissen über tropische Insekten vermittelte und der Wissenschaft z. B. die noch heute genauso verwendete Einteilung in Tag- und Nachtfalter gebracht hat. Die kolorierten Kupferstiche von Raupen und Futterpflanzen, Puppen und Imagines, häufig mit weiteren Tieren ergänzt, finden immer noch Bewunderer.

Der Umschlag des Romans trägt einen Ausschnitt eines Stichs. Das Buch schließt mit einer Liste der genannten historischen Personen mit ihren Lebensdaten und, wo bekannt, mit ihren Verwandtschaftsverhältnissen und einer Liste der wichtigsten Werke von Maria Sibylla Merian. Wer Interesse hat, kann mit diesen Daten im Internet stöbern und sich ein erweitertes Bild vom Leben dieser mutigen Frau verschaffen.

B. Reimpell-Scheich, Lüchow

Finanzen

Damit der Botanische Rundbrief an einen großen Verteilerkreis – zur Zeit 100 Einzelpersonen und Institutionen – gehen kann, Materialien zur Verfügung gestellt und Anfragen beantwortet werden können, ist der Arbeitskreis auf finanzielle Unterstützung angewiesen. Sie können auf das unter meinem Namen eingerichtete Sparbuch bei der Sparkasse Uelzen Lüchow-Dannenberg unter der
IBAN: DE86 2585 0110 3950 1137 08 und der BIC : NOLADE21UEL
einen Betrag nach Ihren Möglichkeiten überweisen oder während unserer Veranstaltungen einen Obolus entrichten. Im Jahr 2014 hat der Arbeitskreis 403 Euro erhalten. Davon sind 100 Euro von einer Einzelperson gegeben worden. Insgesamt 503 Euro hat der Botanische Arbeitskreis im Jahr 2014 für Druck und Versendung des Botanischen Rundbriefes benötigt. Kilometergeld und Kosten für Arbeitsmaterial sind bei Pflegeeinsätzen für unseren einzigen Arnikastandort angefallen. Außerdem sind 22 Euro an das Waldmuseum in der Göhrde als Eintrittsgelder entrichtet worden anlässlich einer Teilnahme an einem Baumprojekt am 24. Mai. Der Bestand betrug am 1. Januar 2015 insgesamt 639 Euro. Eine genaue Aufschlüsselung der einzelnen Positionen kann jederzeit bei mir oder während der Botanischen Klönabende eingesehen werden.
Falls Sie kein Interesse an dem Rundbrief haben sollten oder Sie ihn nur in der Internetfassung (www.flora-wendland.de) lesen möchten, teilen Sie mir dies bitte mit, damit Kosten gespart werden können. Zusätzliche Exemplare können Sie nach Einsendung eines adressierten DIN C5-Briefumschlages sowie 5 € in Briefmarken je Rundbrief erhalten.

Herzlichen Dank

Heinke Kelm

Rückfragen, Kritik, Anregungen:

Heinke Kelm, Dannenberger Straße 7, OT Grippel, 29484 Langendorf,
Tel.: 05882 / 293, E-Mail: Heinke_Kelm@t-online.de

Autoren reichen ihre Texte nach vorheriger Rücksprache bitte als Dateien im Format MS-WORD ein. Bitte unbedingt ohne ausgeklügelte Zeichen- und Absatzformatierungen. Fotos als Extra-Dateien im JPG-Format.